Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 9

Rubrik: Aus dem grünen Spazierbüchlein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitweise Niederschläge. Föhn in den Alpen

Donnerstagmorgen

ist in Zürich der tiefste Luftdruck seit Messbeginn 1864 registriert worden. Wie's zur gleichen Stunde in Bern, Luzern, Chur oder Zunzgen in Sachen Luftdrucktiefe beziehungsweise -höhe

von den Quecksilbersäulen abzulesen war, sagte niemand. Regen? Eis? Schnee? In den Spalten der Leitartikel, Unfälle und Verbrechen summiert sich kaum anderes als gestern und vorgestern, aber Veränderungen liegen in der Luft, man kennt das, und die Tiefstmessung seit hundertzwölf Jahren –:

böse Ereignisse geschehen selten ohne Vorwarnung. Hätte ich 1864

Rebstöcke geschnitten oder Rosse gelenkt, brauchte ich jetzt nicht den genetzten Finger

in die Luft zu strecken – woher der Wind wehe. Wehe, Wind, wohin

du willst! Nur – woher er komme, macht einigen Mitbürgern Angst.

Ich mag ihn, den Wind. Alle Winde. Veränderungen können wie Mondnächte sein im Frühling. – Oder tödlicher Frost.

In Jahrtausenden

Die Dichter sollen den Schnabel halten, und die Zupfhanseln auswandern oder schweigen – es sei denn, sie würden als die Stimmen ihrer Herrn lobsingen, -hudeln und geigen.

Ihre Herren, sagen die, haben Maulwerks genug, zu schnorren in Volkes Namen.

Eine Frage, die Herren: von wem sie, die Herrn, die Legitimation für ihren Hochmut bekamen? Liedermacher und Poeten – die Geschichte lehrt's – verstummten in Jahrtausenden nie,

und wenn man ihnen die Kehlen zudrückte, redeten die Steine für sie.

Als aber die Steine zu Staub zerfielen, erzählte zuletzt der Wind

von den Zeugen, die sangen, wie ihnen ihr Schnabel gewachsen,

und in Sturmnächten zu hören sind. Von wem?

Albert Ehrismann

